Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 12 (1904)

Heft: 14

Rubrik: Nachrichten aus der Krankenpflege

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachrichten aus der Krankenpflege

Die „Nachrichten aus der Krankenpflege" erscheinen am 15. jeden Monats. Korrespondenzen und Beiträge werden je bis zum 1. des Monats erbeten an die Adresse: Vorsteherin der Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule, Lindenhofspital, Bern.

Vom Pflegerinnen-Beruf.

Wie jeder Beruf bestimmte Voraussetzungen, Begabung und Neigung dafür verlangt, so auch der Schwesternberuf; nicht jede alleinstehende, beschäftigungs- und berufslose Persönlichkeit eignet sich ohne weiteres dazu. Es muß der Besitz einer guten Gesundheit vorhanden sein, wie es auch die Aufnahmebedingungen eines jeden Mutterhauses vorschreiben. Einige Geschicklichkeit und Uebung in allerlei häuslichen Verrichtungen ist ebenfalls von vorneherein nötig; wer rettungslos unpraktisch ist, taugt schwerlich zum Schwesternberuf, der Umsicht und Uebersicht auf seinen mannigfaltigen Gebieten verlangt.

Dagegen kann niemand für den Schwesternberuf zu sehr gebildet sein. Gründliche, echte Bildung ist im Krankenhaus, im Gemeindedienst, im Anstaltshaushalt gar trefflich zu brauchen; sie befähigt nicht nur zum rascheren Erfassen und Durchdringen neuer Gebiete, zur planmäßigen, fördernden Arbeitseinteilung, sie macht auch bescheiden und anspruchslos im täglichen Leben, sie erleichtert den Verkehr mit Haus- und Anstaltsgenossen und veredelt ihn. Dafür haben Schwestern, welche aus einfachen Verhältnissen hereinkommen, den Vorzug größerer Geschicklichkeit auf wirtschaftlichem Gebiet und vollbringen mit größerer Leichtigkeit die unerläßlichen gröberen Arbeiten, die bei der Krankenpflege nicht zu umgehen sind und weder den einen noch den andern ganz erlassen werden können. So geschieht es, daß die anfänglichen Unterschiede, gleichen Eifer und gleiche Willigkeit vorausgesetzt, sich meist sehr bald verwischen, und daß der erziehende, bildende Einfluß der Krankenpflegeausbildung einen Ausgleich herbeiführen kann und wird.

Viel wichtiger noch als die äußere Ausrüstung zum Schwesternberuf ist die innere. Zu der Arbeitsmöglichkeit muß die Arbeitswilligkeit hinzukommen. Jeder Posten verlangt den Einsatz der ganzen Kraft. Jene spielende, tändelnde Art der Beschäftigung, wie sie nur allzuhäufig schon für Arbeit gehalten wird, findet hier keinen Raum. Es gilt überall mit Eifer und Lust zuzugreifen, wo es gerade nötig ist, auch wenn die aufgetragene Pflicht den eigenen Wünschen und Neigungen wenig entspricht. Doch wird gerne darauf Rücksicht genommen, so weit es, ohne die Arbeit zu schädigen, möglich ist.

Je mehr Gebiete und Aufgaben eine Anstalt umfaßt, je leichter wird dies sein. Der Schwesternberuf führt in den Operationssaal und an das Lager des Schwerkranken so gut, wie in die Küche und Vorratskammer; er muß in der Näh- und Bügelstube, sowie am Schreibtisch oder in der Apotheke Bescheid wissen; er erfüllt seine Aufgaben im Haus des Reichen, wie im Kämmerlein des Armen; er nimmt sich schützend und bewahrend der Allerkleinsten an und umgiebt mit liebevoller Pflege und Fürsorge die gebrechlichen Alten.

Bei jedem dieser mannigfaltigen Aemter ist die stille Treue die Hauptsache, ohne welche keine noch so große Begabung und Geschicklichkeit auf die Dauer etwas ausrichtet.

Die schweizerische Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich

sandte uns in freundlicher Weise ihren Bericht vom Jahre 1903. Wir haben denselben mit besonderm Interesse gelesen und entnehmen ihm gerne einiges, was das Schwester-Institut betrifft, gibt es uns doch ein hübsches Bild von dessen gedeihlicher Entwicklung.

Der Zuwachs von Schülerinnen war auch im Berichtsjahr ein genügender, wenn sich auch kein Ueberfluß zeigte, da von den Angemeldeten gar manche nicht besonders qualifiziert erschienen und man sich eine größere Auslese wünschen möchte. Zahlreich sind die aus mangelhafter Befähigung oder gesundheitlichen Rücksichten bedingten Rücktritte am Schlusse der Probezeit.

Im Laufe des Jahres traten 44 Schülerinnen ein, die auf folgende Gebiete zerfallen: 22 Krankenpflege-Schülerinnen, wovon 8 teils aus Gesundheitsrücksichten, teils aus andern Gründen wieder austraten; 7 Wochenpflege-Schülerinnen, wovon 3 wieder austraten oder einen andern Zweig der Krankenpflege ergriffen; 5 Hauspflege-Schülerinnen, wovon 3 den Kurs beendet haben. Der Jahreskurs 1903 (erste und zweite Hälfte) umfaßt demnach 25 interne, 5 externe Schülerinnen und 1 Hospitantin. Dabei wird hervorgehoben, daß sich eine auffallend große Zahl von Ausländerinnen unter den Schülerinnen befindet und ist eine Aufmunterung an die Töchter unseres Landes gerichtet, sich mehr dem echt weiblichen, edlen Berufe der Krankenpflege zuzuwenden, jedoch auch unter Hinweisung darauf, daß die großen Anforderungen an Gemüt, Charakter, praktisches Geschick und Körperkraft zu häufig unterschätzt werden. Bedauert wird der Mangel an geeigneten Schülerinnen für die Wochenpflege, während doch gerade auf diesem Gebiet eine dankbare Aufgabe sich bietet, die reiche innere Befriedigung gewährt.

Ebenso weiß der Bericht von einem erfreulichen Fortgang des Spitals zu melden, wo alle Abteilungen voll besetzt sind und sich auf den geburtshülflichen und gynäkologischen Stationen zuweilen schon Platzmangel geltend gemacht hat.

Die Patientenzahl vom 1. Januar bis 31. Dezember 1903 war 894. Davon kommen auf: Allgemeine Abteilung 465, Privatabteilung 158, Pfleglinge der